

Ulla Rauter

geboren 1980 in Wiener Neustadt, Diplom in Transmedialer Kunst bei Brigitte Kowanz an der Universität für angewandte Kunst Wien. Im Rahmen des ersten Ö1-Talentstipendiums erhielt sie 2008 einen Förderpreis, 2009 das Arbeitsstipendium des BMWF, 2011 das Startstipendium des BMUKK. 2010 gründete sie mit Christine Schörkhuber die jährliche Hörschau "Klangmanifeste". Ulla Rauter arbeitet an der Schnittstelle von Klangkunst und Bildender Kunst - ihr Werk umfasst performative Skulpturen, musikalische Performances mit selbstgebauten elektro-dermalen Instrumenten und spektrographische Klang-Zeichnungen. Sie lebt und arbeitet in Wien, wo sie an der Universität für Angewandte Kunst einen Lehrauftrag hat. (www.ullarauter.com)



FASSADENSCAN UNI GRAZ

Architektur als Klangperformance, der Innenhof als Klangkörper (2013)

In meiner Arbeit FassadenScan vertone ich die äußere Architektur von Gebäuden - die Fotos von Fassaden werden zu Partituren, die im Soundprogramm mittels Sinusklangen sonifiziert werden. Fenster, Türen, Fassadenelemente werden zu Tönen: Die vertikale Aufteilung bestimmt die Intervalle/Harmonien, ihr horizontaler Abstand wird zum Rhythmus. Jedes Gebäude erzeugt so sein spezifisches Klangergebnis.

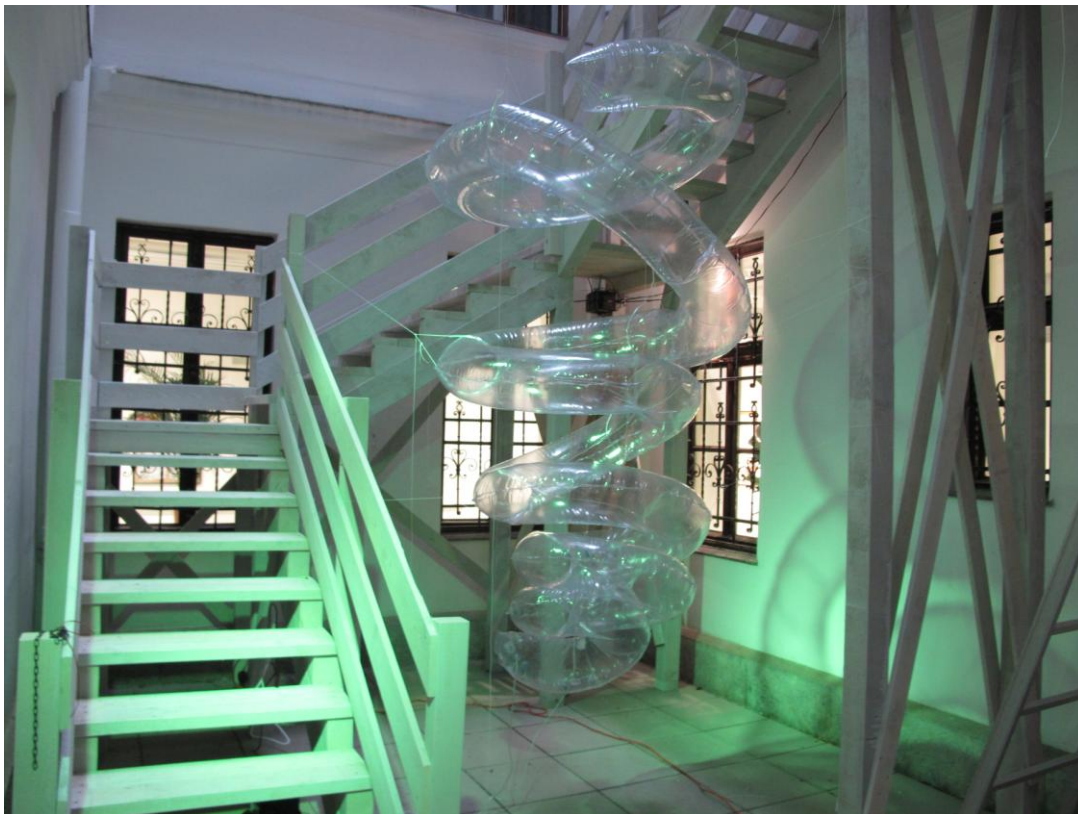
Für die Ausstellung vertone ich das Gebäude der Universität Graz – sowohl Alt- als auch Neubau – vertonen und zeige es als audiovisuelle Projektion im Innenhof des UniGraz@Museums. Als Beschallung kommen spezielle Vibrations-Lautsprecher zum Einsatz, die – auf Flächen im Innenhof montiert – die Architektur selbst zum Resonanzkörper machen und den Ausstellungs-Hof mit seiner (auch temporären) Architektur selbst zur mehrflächigen nichtzentrierten Klangquelle machen. (Ulla Rauter)

Naoki Fuku

ist ein britisch / japanischer Künstler, geboren in Tokyo, Japan, lebt und arbeitet in der Schweiz und Deutschland. Er studierte Malerei und Zeichnung beim japanischen Künstler und Maler 'Naoko Yanase' und 'Shodo' (Japanische Kalligraphie). Seine Werke finden sich in privaten Sammlungen, wurden unter anderem von der größten japanischen Bekleidungsfirma in Auftrag gegeben und werden international in Galerien und Kunstinstitutionen in Japan, Schweiz, Deutschland, England, Frankreich, Österreich, Brasilien und den Niederlanden gezeigt. (www.naokifuku.com)

Niki Passath

wurde 1977 in Graz geboren. 1988 begann er mit dem Violoncello Studium an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Graz, ab 1995 studierte er Architektur in Graz und Montpellier sowie Digitale Kunst an der Universität für Angewandte Kunst in Wien, Diplom in Digitaler Kunst 2004. Er lebt und arbeitet in Wien, wo er an der Universität für Angewandte Kunst unterrichtet. Der Künstler ist Träger mehrerer Preise, unter anderem des Theodor-Körner-Preises für seine Arbeit „Architecture mules“, welche 3D-Software bzw. generative Designmöglichkeiten der Verzerrung in den realen Raum übersetzt. (niki.xarch.at)



TORNADO

Naoki Fuku / Niki Passath (2013)

Diese sich nach unten verjüngende Spirale aus durchsichtigem Plastik erreicht ihre Form, welche einem Tornado nachempfunden, ist durch die sich darin befindende komprimierte Luft. Erst wenn der Luftdruck „Innen“ höher ist als „Außen“ bildet sich der Tornado. Das im Raum schwebende Objekt ist durchsichtig, damit es mit dem umgebenden Raum

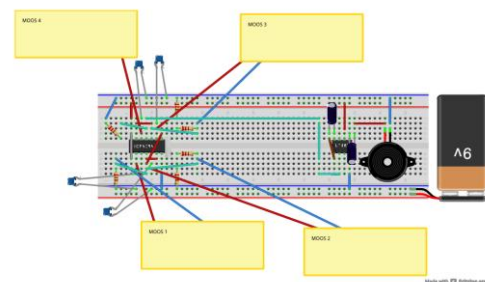
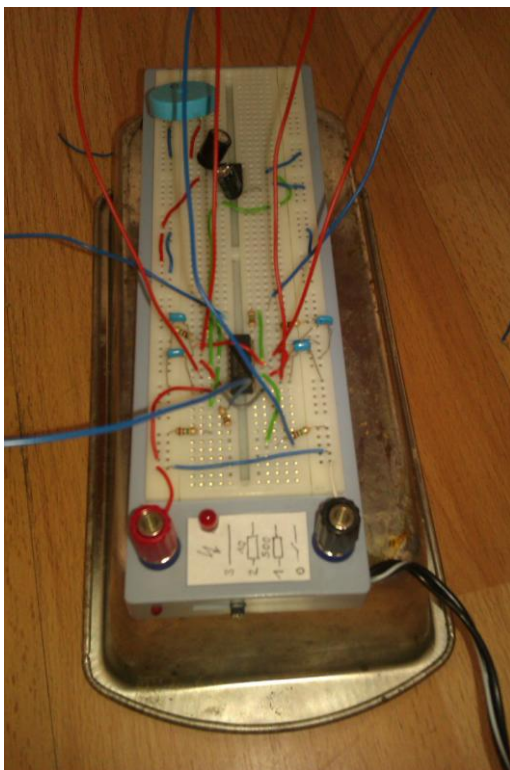
verschmelzen kann. Nur im Zusammenhang mit der Umgebung kann es existieren und es entsteht der Eindruck, als würde es nur aus Luft existieren.

Die Spirale als Form ist eine besondere Herausforderung, da die unter Druck stehende Luft immer versucht, einen kompakteren Körper zu bilden und somit der Bildung der Spirale beziehungsweise der des Tornados entgegenwirkt. Der Tornado steht unter Spannung und Dehnung und so wie die Form auf die durch Luft und Luftströmungen entstandenen Naturgewalt verweist, verweist die Spirale auch auf das Leben und den Versuch sich darin zu behaupten.

Dieser Tornado ist das erste Experiment und Objekt einer längeren Serie, wobei bei diesem auch das „Aufblasen“ und das „Auslassen“ der Luft (die Entstehung der Form) ein wichtiger Aspekt ist, welcher während der Ausstellungszeit auch den BesucherInnen erfahrbar gemacht wird.

Stefanie Wuschitz

geboren 1981 in Wien, hat Medienkunst in Wien und interaktive Technologie in New York studiert. Sie beschäftigt sich mit der Schnittstelle der beiden Felder, indem sie mit Sound und Videoinstallationen, als auch durch Handyapplikationen, Räume für menschliche Interaktionen erschließt. Elektronische Schaltkreise aus nachhaltigen und organischen Materialien werden mit Mikrokontrollern verbunden, die einer Installation scheinbar Leben einhauchen. Stefanie Wuschitz war Mitorganisatorin des internationalen Festivals "Eclectic Tech Carnival" in Umea/Schweden und Gründerin von "Miss Baltazar's Laboratory", einem wöchentlichen Elektronik Workshop für Open Source Software, Arduino und künstlerischen Techniken wie Lasercutten, Wearable Technology und dem Bauen von Schaltkreisen (derzeit im Metalab/Wien). Außerdem hat sie bereits Workshops in Prag, Brüssel, Stockholm und vielen anderen internationalen Städten gehalten. Sie lebt und arbeitet in Wien, wo sie als Assistentin an der Universität für Angewandte Kunst unterrichtet. (www.grenzartikel.com/projects)



MOOSZILATORIN

Die Mooszillatorin ist ein Lärm-Instrument aus Moospolstern. Jede der vier Seiten des Moospolsters funktioniert als variabler Widerstand, der den Klang auf unterschiedliche Weise beeinflussen kann. Je nach Feuchtigkeit und Druck leiten die Moospolster besser oder schlechter, variieren daher in ihrer Qualität und Interaktivität. Die vier Oszillatoren, die durch die Moospolster kontrolliert werden können, sind seriell hintereinander geschaltet, sodass das Signal, welches beim ersten Oszillator entsteht, zum Input Signal des zweiten Oszillators wird, usw. Das Spielen der Mooszillatorin erfolgt durch Streicheln, Pressen, Quetschen der einzelnen Moospolster. Das Output Signal des letzten Oszillators wird an einen Transducer geleitet, der Anhand einer Tischplatte das Audio Signal verstärkt und hörbar macht. Das Projekt ist im Rahmen von Miss Baltazar's Laboratory entstanden, einem feministischen Hackerspace von und für Künstlerinnen. (Stefanie Wuschitz)

Günther Pedrotti

Begann 1981 als Autodidakt sich mit Kunst zu beschäftigen, mittlerweile Ausstellungen und Projekte im öffentlichen Raum in Deutschland, Belgien, Italien, Ungarn, Israel und Österreich.

Der in Wien lebende steirische Künstler begnügt sich nicht mehr mit einer Abbildung eines Spiels von Natürlichkeit und Künstlichkeit – für die Kunst im öffentlichen Raum fordert er vermehrt strukturfördernde, technologische und ökologische Fragestellungen auch innerhalb von sozialen Räumen. Bei seinen Interventionen mit Wasser wird das Wort „fassen“ auf das gedankliche Erkennen und auf das umhüllende Formen von Flüssigem gleichermaßen angewendet, sie operieren in diesem Zwischenraum, der zugleich ein Denkraum der Metaphysik ist. (www.guenther-pedrotti.com)



MIT DEN FÜSSEN ABSTIMMEN

Eine rituelle „Wetterstation“ als Abstimmungs- und Statistikmaschine bei der jegliche Manipulation zwangsläufig zu einer Irritation aller Messungen führt!

Wie schon der italienische Physiker Ettore Majorana, ableitend von einer automatischen Zählung der Atome bei einer Kernzertrümmerung 1942 feststellte, hat die Statistik nicht nur die Aufgabe empirisch unbekannte Ursachen durch Messungen zu ermitteln, sondern letztendlich der Kunst des Regierens zu dienen. (Günther Pedrotti, 2013)

Herzlichen Dank an Univ.-Prof. Dr. Reinhold Lazar vom Institut für Geographie und Raumforschung der KF-Universität Graz, der dem Künstler die Messinstrumente leihweise zur Verfügung gestellt hat!